

**Ersteintraglich**  
 monatlich 60 Pf.  
 vierteljährlich 1.80 Mk.  
 halbjährlich 3.60 Mk.  
 jährlich 7.20 Mk.  
 Einmalig 10 Pf.  
 Einmalig 20 Pf.  
 Einmalig 30 Pf.  
 Einmalig 40 Pf.  
 Einmalig 50 Pf.  
 Einmalig 60 Pf.  
 Einmalig 70 Pf.  
 Einmalig 80 Pf.  
 Einmalig 90 Pf.  
 Einmalig 1.00 Mk.

# Arbeiter-Zeitung

**Insertionsgebühr**  
 für die 6 Spalten  
 10 Pf. pro Zeile  
 20 Pf. pro Zeile  
 30 Pf. pro Zeile  
 40 Pf. pro Zeile  
 50 Pf. pro Zeile  
 60 Pf. pro Zeile  
 70 Pf. pro Zeile  
 80 Pf. pro Zeile  
 90 Pf. pro Zeile  
 1.00 Mk. pro Zeile

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.  
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Wierzig Jahre Preußenherrschaft.

Am 3. Juli 1866 wurde die Schlacht von Königgrätz geschlagen. Im Streite mit Oesterreich um die deutsche Herrschaft hatte sich Preußen gegen halb Deutschland mit Italien verbündet. Kräfte auch die Italiener zu Wasser und zu Lande schwere Niederlagen, so konnte sich Oesterreich nur mit geschwächter Kraft einer Hauptaufgabe, der Verteidigung Wiens, zuwenden. Sie mitslang, und am Abend des 3. Juli hatte das Schicksal für Preußen entschieden. Oesterreich trat alsbald aus dem deutschen Bund aus; Preußen annektierte Hannover, Kurhessen, Nassau, Schleswig-Holstein und Frankfurt a. M., es erweiterte seinen ausschlaggebenden Einfluß über sein neues Staatsgebiet hinaus durch die Errichtung des deutschen Bundes, der nach dem glücklichen Krieg gegen Frankreich zum Deutschen Reiche in seiner heutigen Gestalt emporgehob. So hatte die neue nationale Ära des heiligen Thrones und des heiligen Eigentums begonnen durch einen Bund Deutscher mit Fremden gegen Deutsche, sie wurde geweiht durch den Umsturz von Thronen und gefeiert durch die gewalttätige Einziehung fremden Eigentums. Auch das neue Preußen, das Land der Untertanen, der Gottesfürchtigen und frommen Sitten ist emporgekommen auf dem vulkanischen Boden revolutionärer Entwicklung.

wimmelte vor dem Kriege wie nach ihm von preussischen Agenten, jenen Leuten, die der Begründer des neuen preussischen Reiches liebevoll seine „Saubriten“ nannte, da ja doch kein anständiger Mensch für ihn schrieb.  
 Solche abstoßende Tugenden, die der Hohenzollernrevolution in reicherem Maße zu eigen sind als irgend einer andern, können uns doch nicht daran irren machen, daß auch diese in Blut und Schmutz sich vollziehende Umwälzung der Ausdruck einer geschichtlichen Notwendigkeit gewesen war. Der alte deutsche Bund war der überlebte Rest einer vorkapitalistischen Entwicklungsperiode, für den vordarwinistischen Kapitalismus war er nur die Steine, an der er sich den Fuß wundschürte. Preußen, einheitlicher als Nationalstaat, vorgezügelter als Industriestaat, überlegen daher durch einheitliche Führung, Intelligenz und Bemühen der Massen, durch bessere Verkehrs-einrichtungen und höher ausgebildete Technik der Bewaffnung, gerüstet durch innere Kämpfe zwar, doch immer noch härter als das moribunde Oesterreich, errang den Siegespreis unter den modernen Feldherrn des Kapitalismus und der Demokratie.

voran,“ einst das begeisterte Lösungswort von Millionen, ist längst zum Spott- und Hohnnort geworden. Heute geht Preußen in Deutschland nur mehr voran durch die Erbärmlichkeit seines Wahlrechts, durch den Klassencharakter seiner Justiz, durch die forumpfeindliche Altwelt seines Polizeiwesens, durch den barbarischen Geist der Militärärzter, durch die Verpöpfung seines Schulwesens. Man hat den preussischen Schulmeister als den eigentlichen Sieger von Königgrätz bezeichnet, mit harter Uebertreibung, wie hinzugefügt werden muß, denn das Schulwesen Preußens war vor vierzig Jahren von idealer Ausgestaltung mindestens ebenbürtig eurent als heutzutage. Aber die allgemeine Wahrheit, die in jener Worte liegt, die Wahrheit nämlich, daß nur ein gebildetes und aufgeklärtes Volk Schritt zu halten vermag mit dem Fortschritt der Kultur-nationen, daß der, der dem deutschen Volke die Bildungsmittel beschneidet, die Art an die Wurzel der Volkskraft legt — diese Wahrheit rebelliert wider die neue preussische Schulverfassung und brandmarkt ihre Schöpfer zu wahren Landes- und Hochverrätern.

Kein Umsturz gelangt aller durch rohe Gewalt; auch das preussische Gottesgadenbum hat seinen Krampf nicht bloß mit Pulver und Blei erfüllt. Vielmehr trat es in Deutschland als der Verächter bürgerlicher Interessen auf den Plan, es scheute sich auch nicht, außerhalb und innerhalb seiner Grenzen die stets ausschlaggebenden Massen des Volkes zu umschmeicheln und den Strom demokratischer Entwicklung auf das Schwimrad seiner Mißlie zu leiten. Es zeigte deutsche Untertanen zu Eidschwärz und Hochverrat wider ihre angestammten Landesherren auf. „Se. Majestät der König von Preußen hat das Schwerkriegsgesetz, um Deutschland vor dem Unheil zu bewahren, aus der Bahn einer glänzenden materiellen und geistigen Entwicklung zurückzuführen unter die enternende Herrschaft dynastischer Interessen und einseitiger Sonderbestrebungen. . . Ich hoffe um des hoffnungsvollen Landes willen, daß die Ächtung seiner Bewohner keinen Zweifel darüber lassen wird, daß sie nicht Teil haben an dem verblendeten Beginnen ihrer Regierung.“ So hieß es in der Proclamation, die das hohenzollernsche Gottesgadenbum an die Nassauer erließ. — Ein Beispiel für viele, welches beweist, daß das hohenzollernsche nicht bloß die Ziele der Revolution — Verfassungsumsturz, Monarchenverdrängung, Expropriation — mit handfester Eifer verfolgte, sondern auch unbedenklich alle Mittel der Revolution — Gewaltanwendung, Aufzehrung zum Hochverrat und Widerstand gegen die Staatsgewalt — für sich in Anspruch nahm, die sie freilich, um auch in so verkehrter Zeit ihre christlich-nationale Eigenart zu bewahren, noch durch ein weiteres ergänzte, das sonst nicht zu den revolutionären Mitteln zählt, nämlich zum Mittel der Befleckung. Denn Bismarck war, wie in so vielen, auch Weiser in der Preussensucht; das nichtpreussische Deutschland

Als Erstschuß der Revolution und des Frankfurter Parlaments hatte Bismarck die Forderung des allgemeinen, gleichen und direkten Stimmrechts übernommen. Am 9. April 1866, weniger als drei Monate vor Königgrätz, hatte Preußen beim Bund den Antrag gestellt, behufs Reform der Bundesverfassung ein Parlament „aus allgemeinen und direkten Stimmrecht“ einzuberufen, und begründete diesen Antrag mit dem Willen der ganzen Nation“. So stark war — namentlich seit seiner Wiedererweckung durch die Agitation Ferdinand Lassalles — der Gedanke des demokratischen Wahlrechts geworden, daß sogar das hohenzollernsche, um sitzen zu können, seine Bundesgenossenschaft anrufen mußte. Der Sieg von Königgrätz war ein Sieg des allgemeinen Wahlrechts — zugleich aber ein Sieg der preussischen Militärraktion. Er schloß eine alte Leidenperiode des deutschen Volkes ab, aber er eröffnete eine neue.

Vor vierzig Jahren mußte Preußen zur deutschen Vormacht empor, weil es sich von der Gewalt der allgemeinen Entwicklung empowoben ließ. Heute ist Preußen der einzige Staat der Welt, der noch von dem Glauben regiert ist, die Notwendigkeiten der allgemeinen Entwicklung, des geistigen und politischen Fortschritts, der auf den Veränderungen des Wirtschaftslebens basiert, liegen sich hemmen, ja hindern durch das Festhalten an veralteten Formen, durch das Aufgebot der brutalen Gewalt, durch die Fiktion, die schreit und den Söbel, der haut. Das ist die Tragik des Siegers, ist das Unglück des Sieges!

Die Bourgeoisie hat unter der Herrschaft des Preußentums gedebte Lüste und volle Schiffe gefunden. Das Vokaleitarer aber ist nicht satt geworden von den Segnungen des sozialen Königtums, und wäre es satt, so dürstete ihn doch nach Freiheit. Denn der „deutsche Idealismus“ findet heute nur mehr dort eine Zufluchtsstätte, wo der Stoffe den Teufel des Materialismus wittert und das Kreuz schlägt. Aus den Tiefen steigt die Kraft, und längst scheint der Stern Hohenzollerns nicht mehr als der hellste am Himmel!

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 1. Juli 1906

#### Erziehung zur Kolonialbegeisterung.

Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat der preussische Kultusminister bereits im Februar in einem Erlass gefordert, daß die weiteren Kreise der Lehrer mehr als bisher für die Kolonialbestrebungen erwarnt werden müßten. Die Igl. Regierung zu Arnberg erläßt nun daraufhin ihrerseits eine Verfügung an die Kreis- und Schulinspektoren, die Direktoren der höheren Mädchen-schulen, an die Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister und ferner diesen Verren gegenüber die Erwartung aus, daß sie in der ihnen unterstellten Lehrerschaft das Interesse für die deutschen Kolonien und die mit ihnen verbundenen Fragen nach

### Wutterfreunden.

Roman von G. Salomon.

Um so mehr hatten sowohl die Knechte als selbst die Tiere furchtbar auszuhalten umtenden steigenden Grimme des Bauern. Namentlich war es für ihn eine ordentliche Wollust, wenn er mit seinen beiden feurigen jungen Pferden über das Band rufen konnte. Die Pfeifenklänge saukten auf die Wälder, der seine Herden bis aufzurück. Und wenn er dann mit den dampfenden Tieren wieder im Hofe hieß, dann klopfte er wie Heblotzen auf die streifenbedeckten Felle, während die Herde, ihre Köpfe schüttelnd, unwillig ihm den weißen Schaum vom Munde ins Gesicht pusteten.  
 Bald rüde er frühling wieder ins Land und mit ihm hing dann die freudigste Zeit der Wälder des Landmanns an. An allen Orten und Enden regten sich die Bauern mit Macht, ihrem geliebten Boden die besten Saaten anzuvertrauen, um dann die Früchte tausendfältig wieder aus ihm herauszuholen.

11.  
 Mengelich Ernst Röder wußte Lust und Liebe dem Sch-bahnenfeld von vornherein entgegenbrachte, so hatte er sich doch noch kurzer Zeit in das Unvermelbte hineingefunden. Ja, er mußte sogar offen gestehen, daß er ein gewisses Interesse an dem ganzen Willkürwesen herausgefunden hatte. Als intelligenter Arbeiter konnte er nicht umhin, die Sorgen und Hoffnungen zu bewundern, mit welchem die modernen Geschäfte hergestellt waren. Er fand er wie träumend in Gedanken vor sich einem Vorbestimmten.  
 Er lag im Geiste, wie in einem Gerüst, die tobenden Räder auf den Feind geschick waren, um diese mit den mörderischen Granaten und Schrapnells zu überschütten. Zerzissen Eisenbahnen und Leiber dröhten den Weg der verderblichen Geschosse. Und doch waren's auch Menschen, Brüder von ihm, die da einfach hingemordet wurden.  
 Er dachte zurück an den deutsch-französischen Krieg, in den Hunderttausende von seinen treulichen Menschen hingeschicket wurden und weshalb — warum?  
 Ja, dieses Warum hatte schon oft seinen regamen Geist

beschäftigt, ohne jedoch zu einer befriedigenden Lösung dieser Frage gekommen zu sein. Gerade hier in Stargard wurde er an die gewaltigen Opfer erinnert, welche auf beiden Seiten an Blut und Gut in diesem mörderischen Bruderriege gebracht worden waren.  
 Die vielen Massenräuber aus diesem Reiche redeten eine einbringliche Sprache und forderten gewaltig um manden jungen Netrunen zu stehen und ersten Betrachtungen über den ungelassen Bruderkrieg heraus.

Nachdem die ersten, die schlimmsten Wochen des Drills für die jungen Netrunen vorbei waren, fing man an, sich gegenseitig kennen zu lernen. Es war ja das Wesen der Militärischen, gerade zur Zeit der Kriege nur möglichst alerte Schlofer und Schmeide, als auch überhaupt in der Metall-werksbranchen beschäftigt gewene Leute auszuheben. Mit Recht konnte man deshalb behaupten, daß speziel die Bedienungsmannschaften der Geschütze den intelligentesten Stamm der Armeelie bilden. Genies wie dies bei dem Eisenbahndivision, der Luftschifferabteilung und auch den Pionieren der Welt war.

Am deutlichsten findet man den Beweis bei dem betreffenden Offizierkorps. Während in den Garde- und Linienregimentern der übernehmende Teil der Offiziere ablig ist, bemerkt man in den vorgeannten Spezialausstattungen verchiedenartig wenig ablige Offiziere. Dagegen sind es in erster Linie die Ingenieure und Architekten bürgerlicher Kreise, welche hier das Hauptkontingent des Offizierkorps bilden.

Dieser Grund scheint es auch zu sein, weshalb dem sogenannten Parabelball bei weitem nicht in dem Maße in diesen Regimentern geschickt wird, wie bei den Garde- und Linienregimentern. Trotzdem oder vielmehr gerade deshalb steht aber sowohl die Disziplin wie die Leistungsfähigkeit dieser Spezialausstattungen anerkanntermaßen hinter den andern Gattungen in keiner Weise zurück. Von militärischen Autoritäten wird sogar behauptet, daß diese nach jeder Richtung hin die Eintruppen weit überlegen hätten.

Mag dem nun sein, wie es will. Jedenfalls ist es einleuchtend, daß eine Korporation, die fast ausschließlich aus gelehrten Leuten besteht, in sich selber gefeigt ist und schneider begreift, wie eine aus ungelerten und deshalb vielfach unwissenden Menschen bestehende Korporation.

Die Kaserne, in welcher das Feldartillerie-Regiment, dem Röder angehörte, untergebracht war, bestand aus einem festgeschlossenen Viereck von dreieckigen Gebäuden. Es war eine frühere französische Kaserne, die man durch einige Umbauten wieder etwas verbessert hatte. Der große Hof, welcher mit seiner Risenzentrale versehen war, wurde nur an den Seiten von großen mächtigen Steinblöcken umgrenzt, zugleich den Abschluss des eigentlichen Exercier- und Liebnungsplatzes bildend. Sont waren die Einrichtungen dergleichen, wie in allen über-nicht wüchsen bis höchstens achtzeh Mann, welche durch den allesten Gezeiten beschäftigt wurden, sobald der diensttunende Unteroffizier oder Sergeant nicht mehr anwesend war.  
 Röder hatte schon gleich zu Anfang seine Neugierde sich intuitiv zu dem Gezeiten seiner Korporation hingezogen gefühlt. Karl Friedel, so war sein Name, verstand aber auch, wie seine anderen, sich die nötige Achtung seiner Kameraden zu erwerben. Nicht durch Wollern und Schelten oder gar heftigen Ausfahrungen erreichte er dies, sondern durch sein festes und ruhig bestimmtes Ansehen unter seinen Leuten.  
 Auch Friedel hatte sofort erkannt, daß er in seinem neuen Kameraden Röder einen aufrichtigen Freund gefunden habe. Und hatten sie einige Kameradschaft geschlossen und wertvoll Sonntag die Unteroffizierskassen aus allen Ecken der Stadt, so waren Röder und Friedel die beiden Ungetreulichsten, die man deshalb bald in der Batterie mit dem Spitznamen „das Brau-paar“ belegte. Und nicht mit Unrecht, denn wenn die beiden in ihrer Sonntagsmontur ausgingen, so schaute manches Mädchenauge verlocken auf die zwei und war im Zweifel darüber, wer von ihnen wohl der Süßere war.

Ein Umstand kam noch hinzu, der die beiden noch inniger zusammenführte; das war nämlich das gleiche beherbergtende Schwärmen für die Natur, für Kunst und alles Wissenswerte. In den beiden letzten Punkten war nun Friedel seinem Freunde bedeutend überlegen. Es war das aber auch ganz natürlich, sobald man erfuhr, wie es dem Friedel im Leben ergangen war.

(Fortsetzung folgt.)



Sträften haben werden. Sodann wird in der Verfügung aus-  
geführt, in welcher Weise dieses Ziel erreicht werden soll. Zu-  
nächst sollen die amtlichen Kreislehrerkonferenzen für  
diesen Zweck benutzt werden. Sodann soll die Lehrerschaft  
zum Studium einschlägiger Werke angeregt werden und darauf  
Bedeutung für unsere Kolonien schäpfen. Endlich sollen  
Kolonialatlanten für die Hand der Lehrer und große Kolonial-  
karten zum Gebrauch in den Oberklassen auf Kosten der Schul-  
kassen angeschafft werden.

Das die offizielle Erziehung zur Kolonialbegeisterung eine  
durchaus einheitliche sein wird, ist selbstverständlich. Von den  
zahllosen Kolonialfanbänden wird man auf den Kreislehrer-  
konferenzen schamhaft schweigen. Da man so mit Gewalt unsere  
heilige Kolonialpolitik durch die Schule in bengalische Be-  
sessenheit legen will, ist es Pflicht der unabhängigen Presse und  
der Aufsichtsbehörden der Sozialdemokratie, die Zustände  
unserer überflüssigen „Juwelen“ in richtiger und nichterner  
Weise zu beleuchten.

### Koloniale Eiterbeulen.

Die Nordd. Allgem. Ztg. hat alle Hände voll zu  
tun, um ihre Spezialität, amtliche Demenits an den Mann  
zu bringen. In seiner letzten Nummer veröffentlicht das  
Ministerblatt nicht weniger als 14 Spalten Überlegungen,  
die sich mit den Kolonialfanbänden befassen, von denen unse-  
ren Lesern im Beiliegende der Sonntagsnummer unter oben-  
stehender Spitzmarke Mitteilung gemacht worden ist.

Zunächst erklärt das Demenitsblatt, daß die Hochschul-  
gen Erziehung wegen Vererbung des Volkstümmelungs-Fonds  
angewandt von Offizieren bereits in der Budgetkommission voll-  
ständig erledigt worden seien.

Was die Zurechnung von Vererbungsfonds für Offiziere und  
Beamte zur Teilnahme an den Kolonialfanbänden anbelangt, so  
sind für die Volkstümmelungsvorstellung für die Truppen in  
Südwestafrika bei Stoll am 14. Oktober v. J. für vier  
Offiziere und zu dem Kolonialfanke am 20. Januar er. für  
fünf Offiziere des Oberkommandos Billeits mit 20 fest-  
9 Mt. aus dem zur freien Verfügung des Oberkommandos  
stehenden Vorratsums beschafft worden. Dies geschah,  
um nicht den nur der Repräsentation wegen zu diesen  
Festen entsandten Offizieren die verhältnismäßig hohen Aus-  
gaben für die Billeits aufzuerlegen; die Ausgaben für die  
Billeits sollen jedoch indirekt sofort wieder den wohnhaften  
Fonds zu. Als jedoch diese Ausgaben zu Verrechnungen  
Veranlassung die in Frage stehenden Offiziere die  
Beträge für die ihnen überreichten Billeits wieder zu-  
rückgefordert.

Auch hierüber ist dem Abg. Erbacher auf eine an den  
Stellvertreter des Kolonialfanbände gerichtete Anfrage be-  
züglich der Billeits für die fünf Offiziere schriftlich bereits  
unter dem 16. Mai 1906 Auskunft erteilt worden.

Zweitens seien die angeblichen Unterleiste an kolonialen  
Vererbungsfonds sofort nach der Erörterung dieses Falles in  
der Budgetkommission zum Gegenstand einer von der Staats-  
anwaltschaft in Hamburg geleiteten Untersuchung gemacht wor-  
den. Da es sich nur um verkleinerte ausgetra-  
gene Uniformen gehandelt habe, sei das Verfahren  
eingestellt worden.

Drittens habe es mit der Vererbung von amerikani-  
schem Büchsenfleisch in Südwestafrika allerdings keine  
Richtigkeit:

Die Sinausendung bewährter Marken amerikanischen  
Büchsenfleisches in das Schutzgebiet entspricht den Wünschen  
der Schutztruppe, bei der dieses Corned Beef durchaus be-  
liebt ist. Für Beschaffung amerikanischen Büchsenfleisches  
werden außerdem wirtschaftliche Rücksichten mit, denn das-  
selbe stellt sich im Preise etwa um ein Drittel so hoch, wie  
bewährte deutsche Präparate, welche unter Garantie ein-  
schlagiges deutsches Fleisch verarbeiten. Der tatsächliche Umfang  
der monatlichen Verschiffungen hat bisher niemals „mehrere  
1000 Kisten“ betragen; im Mai 1906 speziell belief er sich  
auf 670 Kisten zu je 24 Dosen à 1 Kilogramm.

Die letzten Beschaffungsaufträge auf amerikanisches Corn-  
ed Beef, umfassen Lieferungen für die Monate April bis  
Oktober 1906, sind Anfang Februar d. J. erteilt worden,  
d. h. zu einer Zeit, als die Beschuldigungen gegen die  
amerikanische Industrie noch nicht erhoben waren.

Dies Verständnis bestätigt also die Tatsache, daß die deutsche  
Regierung, die amerikanischen Büchsenfleisch für den Konsum in  
Deutschland für gesundheitschädlich erklärte, selbst die  
südwestafrikanischen Truppen in erheblichem Maße  
mit solchem Fleisch versorgt!

Endlich kündigt das offiziöse Organ ein strafrecht-  
liches Einschreiten gegen die „Verbreiter“ der An-  
gelegenheit im Oberland an. Der Verfasser, der mit  
E. zeichnet, wird alle Gelegenheit haben, den Wahrheits-  
beweis zu versuchen.

Nicht weniger als 18 Orden sind von Wilhelm II. den  
Mitgliedern der sinesischen Studienkommission, die auf ihrer  
Europareise auch Deutschland besucht hat, verliehen worden.

Die gelben Postträger werden sich über die bunten Dinger  
natürlich riesig freuen haben.

Sogar die Post wird abgeperrt. Dem B. L. wird ge-  
meldet: Als wir auf der Fahrt nach Korfir nach Kiel die Ein-  
richtung des Schiffes für drahtlose Telegraphie zur Ueber-  
mittlung wichtiger Nachrichten benutzen wollten, wurde uns  
die verlässliche Eröffnung gemacht, daß bis zum 29. v. M.,  
das heißt während der ganzen sogenannten Pieler Woche, die  
drahtlose Telegraphie mit Rücksicht auf den Kaiser für das  
Vahlfahrt gesperrt sei.

Es lebe die gute Festsinnung! Dem bekannten Dichter  
und bürgerlichen Revolutionär von 1848, Gottfried Kinkel,  
über dessen Verurteilung aus dem preussischen Justizhaus durch  
den fürsich verordneten Karl Schwarz wir in einer Unterhaltungs-  
beilage ausführlich berichtet haben, ist in seinem Geburtsort  
Oberfaßel ein Denkmal errichtet worden. Bei der Ein-  
weihungsfeier hat sich nach der Freikämmling Zeitung der  
Kriegerverein im Gegensatz zu allen anderen Vereinen  
nicht beteiligt, weil sonst ein paar Mitglieder (ehemalige Offi-  
ziers oder Reserveoffiziere) ihren Austritt erklärt haben würden.  
Diese Herren sind der Ansicht, daß man „einen 1848er Revo-  
lutionär nicht feiern“ darf. Auch die Donner Kubent-  
schaft des Korps, in denen bekanntlich die „Blitz des Reichs  
deutscher Mann“ vertreten ist, und denen nach Fürstentümern  
aus regierenden Häusern angehören, sollen aus ähnlichen Grün-  
den im Gegensatz zu der übrigen Studentenschaft die Ein-  
weihung von Vertretern abgelehnt haben.

Die Schöpfung der Bierpreise wird von den Verbänden  
der Brauereien in Mainz und der Verbänden in Hannover  
bekannt gegeben. Die Konsumenten werden bald merken, daß  
sie die Bierpreise aufzubringen haben.

Ein scharfes Urteil über die preussische Volkshochschule  
enthält der Jahresbericht der oblatorischen Fortbildungsschule  
in Düsseldorf. Es heißt darin:

Einseitigkeit der Lehrgänge der Schüler können wir und  
dem allgemeinen Urteil anerkennen, daß die Fortbildungsschule  
dieses nachzuholen hat, was eigentlich Aufgabe der  
Volkshochschule ist. Nur ein Drittel der Volkshochschulassen  
erreicht schon hinsichtlich des Schulzeit nicht; diese Schüler  
müssen in der Fortbildungsschule zum ersten Male Dinge  
lernen, in deren Anwendung sie schon hinsichtlich der Lehrgänge  
sollten. Aber auch bei den übrigen Schülern wird sehr  
häufig sowohl das Wissen als vor allem das formale Können,  
nämlich eine ausreichende Selbständigkeit, Urteilskraft und  
Vorsichtfertigkeit vermisst, welche als allgemeine Bildung  
voranzutreiben werden müssen, wenn die Fortbildungsschule  
ihrer eigentlichen Aufgabe, der beruflichen Ausbildung des  
Gewerbetreibenden, in vollem Umfang gerecht werden soll.

Bitter, aber wahr! Und wie wird es erst nach dem neuen  
Volkshochschulgesetz werden?

Der bestreite Gerichtsbescheid. Dem Gerichts-  
bescheid der Düsseldorf'scher Volks Zeitung war  
bekanntlich vom Düsseldorf'scher Landgericht die Gerichtsinter-  
varte entzogen worden. Anlaß dazu hatte der Bericht der  
Volkszeitung über den Prozeß Gelsen-Schotte gegeben. Genosse  
Gelsen hatte von dem Bericht eine Zeile geschrieben und  
auch keinerlei Information zu demselben geliefert. Deshalb  
wurde gegen die Verfügung sofort Beschwerde eingelegt. Nun  
hat der Oberlandesgerichts-Präsident folgenden Entscheid ge-  
troffen:

Auf Ihre Beschwerde gegen den vom Herrn Lan-  
dergerichtspräsidenten in Düsseldorf Ihnen erteilten Bescheid  
vom 2. Juni ds. Js., durch welchen die Ihnen behändigte  
Zulassungsschleife zu einem bevorzogenen Platte in den Sitzungen  
des Strafpräsidiums dorthin zurückgezogen worden ist, werden  
Sie benachteiligt, daß ich nach Prüfung der Angelegenheit  
keinen Anlaß gefunden, den von Ihnen angeforderten Bescheid  
im Aufschubwege abzuändern.

In  
Gern Hermann Gelsen.

Düsseldorf.

Genosse Gelsen wird sich bei dieser Verfügung selbstver-  
ständlich nicht beruhigen und nimmere den Entscheid des  
Ministeriums anrufen. Eine richterliche Verfügung, die jeman-  
den für das „bestraft“, was er nachweislich nicht verbrochen  
hat, ist so interessant, daß sie notwendig durch alle Instanzen  
getrieben wird.

Oberst a. D. Güter hat seinen Verteidiger beauftragt, den  
Antrag auf Revision zurückzugeben.

Ein hartes Kriegsgerichts-Urteil. Das Oberkriegsgericht  
des letzten Armeekorps beurteilte den Musiker Franz  
Lafschel vom 23. Infanterie-Regiment in Reife wegen Wider-  
sinnigkeit, Achtungsverletzung, tätlichen Angriffs gegen einen  
Vorgesetzten zu drei Jahren Gefängnis.

Auf dem Scheinstande erschossen wurde am 6. Juni  
in Zabern der Musiker Brill vom 99. Infanterieregiment.  
Der Unfall ereignete sich infolge unvorsichtiger Signali-  
sierung. Der aufsichtführende Leutnant Simburg wurde vom  
Kriegsgericht freigesprochen, der Einjährige, Referendar Andres,  
der dem Angehörigen vorstand, sowie der Unteroffizier Boldt,  
der die Aufsicht beim Schießen hatte, wurden wegen Ungeh-  
ams gegen die Dienstvorschrift zu vier Monaten Gefängnis  
bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die letzte Verurteilung aus Südwestafrika meldet: Ver-  
urteilt wird seit dem 24. März der Ritter Wengler aus  
Lobau; er ist wahrscheinlich gefallen. Gefallen: Ritter  
Bennde aus Albersdorf. An Gehirnschlag gestorben:  
Ritter Körner aus Spandau.

### Inland.

Österreich. Die Eröffnung der Post-Tele-  
graphen- und Telephon-Gebühren werden in-  
folge der allgemeinen Protestbewegung auf später verschoben. —  
In Österreich, nicht etwa in Deutschland!

— Ueber den Beginn des Massenstreiks  
gehen in Wien alle Augenblicke Gerüchte um. Es spricht dar-  
aus das allgemeine Empfinden, daß der Wahlreformaus-  
schuß mit unerantwortlicher Langsamkeit arbeitet, und die Besorg-  
nis, daß den Arbeitern die Gehalt ausgehen könne. Die  
Wiener Arbeiterzeitung macht aber den Leberknechtlichen klar,  
es liegt gegenwärtig, da der Wahlreformauschuss zwar schwe-  
rfällig, aber doch arbeitet, kein Grund vor, dieses so viele  
Ober stehende Kampfmittel anzuwenden. Immerhin ist es  
bezeichnend, daß sich in weiteren Kreisen der Bevölkerung, die  
nicht alle Einzelheiten der Vorgänge im Wahlreformauschuss  
genau verfolgen und die den ganz richtigen Instinkt haben,  
daß er im ganzen viel schneller arbeiten könnte die Meinung  
bildet, der Fall für das Eintreten des Massenstreiks sei ge-  
geben. Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß, wenn er  
notwendig werden sollte, niemand über sein Beginnen und  
über seine Dauer im Zweifel sein wird, sondern daß allen  
Anordnungen die größte Oeffentlichkeit gegeben werden wird.

Die Unternehmer tragen sich zum Teil mit Ausperrungs-  
gefühlen, um die Arbeiter für solche „feinlose“ Arbeitseinstel-  
lung zu bestrafen; die „Hauspflicht der österreichischen Arbeit-  
geber-Organisationen“ hat es jedoch den einzelnen Unterneh-  
mern überlassen, sich mit dem Massenstreik abzumenden. Die  
Arbeiterzeitung gibt ihnen einen guten Rat, wie sie das Uebel  
des Massenstreiks abwenden können:

„Sie mögen die Herren Mitglieder des Wahlreform-  
auschusses und die Abgeordneten überhaupt, die unter ihrem  
Einfluß gestellt sind, zusammenrufen und ihnen sagen, daß  
es nicht im Interesse der Industrie, weder für den Augen-  
blick noch für die Zukunft liegt, daß viele Herren der schnellen  
Erledigung der Wahlreform Schwierigkeiten und Hindernisse  
bereiten. Ohne Zweifel ist die Wehrzahl jener Industriellen,  
die überhaupt politisch denken, aus genug, einzutreten, daß die  
Wahlreform, wie für die ganze Bevölkerung auch für die In-  
dustrie, eine Notwendigkeit ist, und es läge an ihnen, diese  
ihre Erkenntnis zu einem wirksamen Anproben für ihre Ver-  
treter im Parlament und im Ausschuss zu machen. Eine große  
Demonstrations-Verammlung der in unserem für die schnelle  
Durchführung der Wahlreform wie die beste Wehrmittel  
gegen die Gefahr des Massenstreiks.“

— Zwischen Stellungspflichtigen und  
Polizei ist es in Zimmern zu häufigen Zusammenstößen  
gekommen, bei denen es auf beiden Seiten zahlreiche Verwun-  
dungen gab.

Ungarn. Die beleidigte Gendarmerte.  
Genosse Lalacs, Redakteur des Budapest'schen Fortschritt, hatte  
in einem Artikel, der den Genossen: von 1905 bebandelte, unter  
andem geschrieben, daß der Gendarm für einen Langelohn von  
einem Gulden und einigen Kreuzern, wenn es sein müsse —  
selbst seinen eigenen Vater mit Salvenfeuer empfängt. Die  
ungarische Gendarmerte rückte sich beleidigt und strengte gegen  
unser Genossen wegen öffentl. Verleumdung den Prozeß an.  
Bei der Verhandlung wurde eine Beweisführung nicht

ausgelassen, die Geschworenen sprachen ihr Schuldig aus, und der  
Verurteilte wurde zum Tode auf acht Jahren Gefängnis und  
60 Kronen Geldstrafe. — Sonberbare Ränge, diese ungarischen  
Gendarmen! In Deutschland gilt es bekanntlich als ganz  
selbstverständlich, dem Kommando unbedingt zu gehorchen, und  
so ist es unter Umständen durchaus möglich, daß der Gendarm  
oder Soldat auf Vater und Mutter zu schießen hat; den deut-  
schen Soldaten ist ja bekanntlich einmal in einer Rede die  
Eventualität in besonderer Weise nahegelegt worden. Und in  
Ungarn regt man sich darüber auf.

Schweiz. Zollfreie mit Spanien. Infolge des  
Schweizers aller Zollvertragsunterhandlungen und Ablehnung  
des Zollvertrags begann Sonntag um Mitternacht zwischen  
der Schweiz und Spanien ein scharfer Zollkrieg. Der  
Bundesrat setzte für spanische Waren Zollfreie fest, die die  
spanische Einfuhr fast völlig ausschließen. Diese neuen Tarife  
treten sofort in Kraft.

Amerika. Russische Spindel. In New York wurde  
gelegentlich der Verhaftung eines Mannes, der in der Astor-  
Bibliothek Bücher gestohlen hatte, die Entdeckung gemacht, daß  
die russische Regierung bereits seit vielen Monaten einen Be-  
heimatigen in der Bibliothek angestellt hatte, der solche Per-  
sonen beobachten sollte, die anarchoistische Bücher lesen oder sich  
aus anarchoistischen Werken Notizen herausgeschrieben. Dieser  
Agent des russischen Geheimdienstes war ausschließlich den  
Beamten der Bibliothek bekannt. Er hatte den Leuten, die  
sich mit anarchoistischer Literatur beschäftigten, zu folgen, um  
auszuforschen, wo sie ihren Wohnsitz haben, mit wem sie  
zu verkehren pflegen und welche Lokale und Versammlungen  
sie häufiger besuchen. Jetzt hat sich zum Erstaunen der  
Amerikaner nach einigen Nachforschungen herausgestellt, daß  
sämtliche Bibliotheken New Yorks unter geheimer russischer Be-  
obachtung standen.

Afrika. Der Konflikt zwischen Frankreich und  
Marokko. Der Marin berichtet, daß in einigen Tagen  
eine Spezialmission nach Fez gehen werde mit dem Auftrage,  
dem Sultan noch eine Frist von sieben Tagen zu gewähren,  
um die französischen Forderungen wegen der Ermordung  
Charbonniers zu erfüllen. Nach Ablauf dieser Frist würde die  
französische Regierung Maßnahmen treffen, um sich selber  
Bemühtung zu verschaffen. Die Seite wird daran erinnert,  
daß mehrere französische Kriegsschiffe augenblicklich vor Tanger  
ankern.

### Zur Revolution in Russland.

Ein Geheimisfular wird in der Strawewischen Zeitung  
Duma veröffentlicht. Es lautet:

Sehr eilig. G. e. h. m. Der Kaiser Gouverneur befehligt  
folgendes: Es sind Nachrichten eingelaufen, daß einige bürge-  
rliche Mitglieder der Duma, zusammen mit dem altrossischen  
Bauernverband in Petersburg einen Kongreß organisieren, zu  
dem Delegierte aus den Bauerngemeinden eingeladen werden  
sollen, um sie mit der Tätigkeit der Duma bekannt zu machen  
und zusammen mit ihnen die Modalitäten des weiteren  
Vorgehens der Bauern zu besprechen. Es sollen eiligst fol-  
gende Maßnahmen treffen: 1. Die erwähnten Einladungen  
sollen in den Bauerngemeinden keine Verbreitung finden; 2. die  
Wahl der Delegierten soll nicht zugelassen werden; 3. sollte die  
Wahl doch zustande kommen, dann sollen die Delegierten von  
der wahren Fahrt abgehalten werden mit dem Hinweis dar-  
auf, daß für die Einberufung des Kongresses ein Erlaubnis  
nicht erteilt werden. Informieren Sie darüber die Landes-  
aufseher. Ich schreibe betreffs der Ausführung folgendes vor:  
Bei dem Erhalten dieses, sollen sofort persönlich und durch die  
Urabnahme wie auch durch Vorgehen die der Anordnung bei den  
Wohlfahrtsstellen die in dem Telegramm erwähnten Maßnahmen  
getroffen werden. Unverzüglich soll über die Erfüllung der  
Vorbericht berichtet werden. Außerdem soll berichtet werden,  
ob und wo die erwähnte Einladung angetroffen ist, ob und wo  
die Wahlen der Delegierten zustande kamen, wer gewählt  
wurde und ob der Delegierte abgereist ist oder nicht.

Die Schulente suchen Verleumdung. Vor kurzem fand in  
den sozialistischen Redaktionen der Golos und Trudowaja  
Roskija die Konfiskation der betreffenden Zeitungen statt.  
Während der Konfiskation konnte man folgende interessante  
Szene beobachten. Nachdem die berittenen Schulente, die zum  
Auseinanderbrechen der herbeieilenden Manifestanten gerufen  
wurden, ihre Aufgabe erfüllt hatten, begannen sie mit den  
konfiszieren Nummern des Blattes zu lesen. Sie haben  
die Zeitungen genau durchgesehen und fanden, daß sie gar nicht  
so schlimm wären, wie es annehmen konnte. Sie baten  
deshalb, man sollte ihnen einige Nummern geben, die sie auf  
das Land an ihre Familien abgeben wollten.

Eine geheimnisvolle Werkstatt. Die Zeitung Duma  
schreibt:

„In Ergänzung zu den Enthüllungen, die der Fürst Urusoff  
in der Duma über die Pogromtätigkeiten des Polizeidepartements  
machte, haben wir von Perionen, die mit den Verhältnissen im  
Departement vertraut sind, die Meldung erhalten, daß im De-  
partement eine besondere Abteilung vorhanden ist, zu der  
der Eingang nicht nur für Unbefugte son-  
dern auch für die Beamten des Departements  
streng verboten ist. Die Türen dieser Abteilung werden  
immer bewacht und nur wenige Ausgewählte dürfen das  
Zimmer betreten. Die Fragen, mit welchen die Beamten des  
Departements an diese Abteilung herbeigeführt werden, bleiben  
unbekannt. Während der Dienstadt herrscht in dem Zimmer Toten-  
stille, aber abends und besonders nachts wird dort eine rast-  
lose Arbeit bemerkt.“

Werden dort vielleicht Bomben für die  
Produktion von Pogromen verfertigt?

Die Furcht vor Bomben. Die kaiserliche Behörde hat  
beschlossen, in der Nähe von Petersburg Bänderchen zur Er-  
richtung von Befestigungen anzufahren, um Petersburg gegen  
einen Angriff zur See zu schützen. Auf Befehl des Zaren hat  
man ein Terrain von 240 Acres bei dem Dorfe Daniandam  
gegenüber von Kronstadt, fünf Kilometer westlich von Peterhof  
belegen, zu diesem Zwecke angeloht.

Die Agrarurkunden in Caratow machten beständig. Zwei  
große Häuser im Kreis: Marask sind total verbrannt worden.  
Die Ortsleiter des Gouvernements Caratow haben bisher  
eine halbe Million Rubel Schaden erlitten.

Das dem Dummitglied Grafen Pototsky gehörende Gut  
Wolca wurde von revolutionären Bauern ausgebraut und in  
Brand gesetzt.

Widerrechtliche Soldaten. Die 5. Kompanie des Leib-  
garde-Cappell-Regiments hielt trotz strengen Verbotes des  
Kommandeurs eine Verammlung ab und beschloß, sich mit  
dem Vorgehen des 1. Bataillons des Preobraschenski-Regiments

folgt sich zu erklären. Einzelnen Beschlüssen soll man sich gewöhnlich widersetzen.

**Offizielle Nachträge.** Ein Jahresbericht greift den General-Konvent an und beschäftigt ihn des inhaltlichen Inhalts während des Abends.

Die Jubeln sind minderwertig. Ebenso wie von Seiten des Generalstabes die Genehmigung von Jubeln zu Offizieren als unzulässig erklärt wurde, soll man mehr als den Jubeln der Eintritt in die Ehrenabteilung verweigert werden.

**Auf dem Wege nach Sibirien.** (Aus einem Briefe.) Am 5. April verließen wir das Gefängnis von Tiflis. Die Soldaten begriffen allmählich, daß sie es in uns nicht mit ihren Feinden, sondern mit Freunden und Bekannten zu tun haben. Bald heimlich, bald laut und offen zeigten sie ihren Unwillen gegen die Regierung aus. Wir laßen den Soldaten oft Beschlüsse vor und erklärten ihnen die Vorgänge in Rußland. Sie folgten mit großer Aufmerksamkeit und sammelten sich um uns wie Schmetterlinge um die Flamme.

Eines Abends laßen wir ihnen wieder aus der Zeitung vor. Es handelte sich um das Morden der Straßensoldaten im Gouv. von Saratow. Ein Soldat, der Wache stand, hörte aufmerksam zu.

„Halt halt!“ rief er plötzlich mit veränderter Stimme. „Des noch einmal.“ Es erwies sich, daß von seinem Weibsbote die Rede war, das hat verurteilt, bald hingerichtet, und dessen Einwohnern teils hingerichtet, teils geschickt waren.

„Es ist ja mein Weibsbote.“ Dem Soldaten schnitt es ins Herz. Er begriff es jetzt, daß, während er uns zum Tode eskortierte, dort, in der Weite, die Skolaken seine Nächsten mißhandeln.

**Wichtige Frucht.** Aus der Händel von Warschau sind drei politische Häftlinge, nämlich die Studenten Wenzel Kamin und Selig Kratowski und der Schullehrer Korfmarck, entkommen. Auf welche Weise die Frucht geblieben konnte, ist rätselhaft, denn die Häftlinge mußten von dem gefangenen Pavillon, wo sie gefangen saßen, bis zum Ausgang eine Strecke von über einen Kilometer zurücklegen und auf dem Wege eine ganze Anzahl Wachen passieren.

### Partei Vorstand und Generalkommission.

Zu den zwischen dem Parteivorstand und der Generalkommission der Genossenschaft zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten über den politischen Massenstreik entfällt die Sonntagsnummer des Vorwärts folgende, schon angelegentlich Erklärungen der beteiligten Abteilungen:

In der heute im Vorwärts erschienenen Erklärung sagt Genosse Webel: „Ich konstatiere, daß namentlich die von mir während der Verhandlungen flizierte sechs Punkte, die Silberstreik dem Sinne nach wiedergeben haben will, fast enthielt wiedergegeben sind.“

Demgegenüber konstatieren wir unterzeichnete Vertreter der Generalkommission, die wir an der Sitzung mit dem Parteivorstand am 16. Februar d. J. teilgenommen haben, daß die sechs Punkte der Erklärung, die wir in der Sitzung mit dem Parteivorstand während der Verhandlungen mit dem Parteivorstand niedergeschrieben wurden. Silberstreik verlas sodann diese sechs Punkte und wurden von dem Genossen Webel einige Momente gemacht, die Berücksichtigung fanden.

Darauf verlas Genosse Silberstreik die sechs Punkte nochmals und wurde nach dieser einmütigen Feststellung den Vertretern der Generalkommission der Auftrag, die sechs Punkte, so wie sie nun feststehen, zu unterbreiten. Die sechs Punkte in dem Protokoll über die Verhandlungen der Konferenz zu niederschreiben, wie sie in der Sitzung am 16. Februar festgelegt wurden.

Berlin, 27. Juni 1906.  
G. Legien, A. Knoll, E. Döblin, Paul Umbreit, Wilhelm Jansson.

Zu der bevorstehenden Erklärung ist zu bemerken, daß die Genossen Knoll, Knoll, Sabath und Silberstreik, die als Vertreter der Generalkommission an der Sitzung am 16. Februar teilgenommen, z. B. nicht in Berlin sind und es ihnen vorbehalten bleibt, nach ihrer Rückkehr Erklärungen abzugeben. Weiter ist zu bemerken, daß der Parteivorstand drei Exemplare des Protokolls über die Verhandlungen der Konferenz am 9. Mai ausgeben werden, und daß sich am gleichen Tage bei den Genossen Mollenhauer als Mitglied des Parteivorstandes im Hoyer des Reichstages von der Abänderung der Protokolle mit dem Fernsten Kenntnis gab, daß die Abänderung entgegen der sonstigen Selbstenkenntnis über die Ausgabe dieser Protokolle erfolgte, weil es sich um eine Beratung handelt, von der der Parteivorstand Kenntnis haben mußte. Das Protokoll befindet sich also seit heute in den Händen des Parteivorstandes und bis heute ist der Generalkommission noch kein Wort darüber mitgeteilt, daß die vorgenannten

ten Erklärungen und in dem Referat Silberstreiks die Ausführungen Webel und der Sitzung vom 16. Februar nicht richtig wiedergegeben seien.

Berlin, 27. Juni 1906. G. Legien.

Aus der Notiz im Vorwärts vom 23. Juni erfahren wir, daß die Veröffentlichung der vorstehenden Erklärungen bis zum Sonnabend zurückgestellt werden sollte, damit der Parteivorstand „in der Sache Befehl laßen konnte“.

Diese von uns nicht gemündete Verzögerung veranlaßt uns, an die Redaktion des Vorwärts das Schreiben zu richten, die Veröffentlichung noch an einen Tag zurückzuschieben, weil bis zum Sonnabend drei Mitglieder der Generalkommission an den Verhandlungen am 16. Februar teilgenommen hatten und am 27. Juni von Berlin abwesend waren, zurückgekehrt sein würden und gleich zur Sache sich äußern könnten, um nicht mit nachträglichen Erklärungen kommen zu müssen. In der Notiz in der heutigen Nummer des Vorwärts ist dieser Grund nicht angegeben, die Notiz vielmehr zu gehalten, daß vernimmt werden kann, es solle von der Generalkommission über die Sache noch weiter beraten werden. Wir halten uns deshalb verpflichtet, festzustellen, daß ein anderer Grund als der vorstehend genannte für die Hinausschiebung der Veröffentlichung nicht vorliegt.

Genosse Sabath befindet sich in einer an die Generalkommission gerichteten Schrift hinsichtlich der Inhalt der vorstehenden Erklärung. Wir halten uns jedoch nicht für berechtigt, den Namen des Genossen Sabath unter die Erklärung zu setzen, weil er deren Inhalt nicht im Wortlaut kennt.

Berlin, 30. Juni 1906.

Die Generalkommission.  
Der vorstehenden Erklärung bezüglich der Vorgänge in der Sitzung vom 16. Februar d. J. schließen wir uns an.  
Berlin, 30. Juni 1906.  
D. Silberstreik, A. Dornseif, Hermann Kube.

Auf vorstehende Erklärung überlegt dem Vorwärts der Parteivorstand folgende Erwiderung:

Wir müssen zu unseren Bedauern erklären, daß die Darlegung der Genossen von der Generalkommission von unserer Auffassung des Vorganges abweicht. Allerdings mußte Webel, der die Verhandlungen mit einer längeren Rede über die vorstehende Lage einleitete, in den Verhandlungen wiederholt das Wort erheben, um falsche Zuweisungen zurückzuweisen. Es handelt sich hierbei aber nicht um eine detaillierte Wiederholung der von dem Genossen Silberstreik gemachten Wiederholung der sechs Punkte seinen Vorgesetzten erreicht hätte, und kein vernünftiger Grund vorlag, ihm diese Wichtigkeit zu verweigern. Weshalb wäre Genosse Silberstreik auch nicht in die Lage gekommen, über die sechs Punkte, wie im Protokoll ausdrücklich hervorgehoben wird, dem Sinne nach zu referieren, sondern er konnte sie inhaltlich richtig und jedes Mißverständnis war ausgeschlossen.

Nach Genosse Silberstreik lautet der Punkt 1, auf den es hauptsächlich ankommt:

Der Parteivorstand hat nicht die Absicht, den politischen Massenstreik zu propagieren, sondern wird, so weit es möglich ist, einen solchen zu verhindern suchen.

Nach Webel lautet der Satz:

Der Parteivorstand hat nicht die Absicht, gegenwärtig den politischen Massenstreik zu propagieren, sollte derselbe aber propagiert werden müßte, so wird sich der Parteivorstand mit der Generalkommission gutem Einverständnis abgeben.

Der Unterschied in der beiden Formulierungen fällt in die die Augen. Die Silberstreiks Formulierung mußte mit dem oben genannten Referat den Eindruck erwecken, und wie die Verhandlungen der Vertreter der Zentralverbände laut Protokoll und der Angriff der Einzelheit auf Grund jenes Protokolls ergeben, wurde dieser Eindruck erneuert, daß Webel und wir die in Jena gefassten Beschlüsse präzisieren, eine Unterstellung die wir nachträglich zurückziehen müssen.

Das die Beschlüsse formaler Natur sind, ist zwar zutreffend, ergibt sich mit voller Klarheit aus dem Sinn der in der Hauptsache nicht beschränkten anderen fünf Punkte. \*) Letztere

- \*) Die fünf Punkte lauten nach dem Protokoll:  
2. Wenn demnach ein solcher Streik ausbrechen sollte, so müßte derselbe von der Partei geführt werden und die Genossenschaften hätten sich offiziell nicht daran zu beteiligen.  
3. Für den Fall eines solchen Streiks sollten die Genossenschaften dieser Bewegung nicht in den Rücken fallen.  
4. Ebenso hätte die Genossenschaftspresse in diesem Falle nicht gegen diese Bewegung wirken.  
5. Die Unterbreitung der Streikenden und die Kosten für die Führung eines solchen Streiks zu tragen, müßte Aufgabe der Partei sein. Die Mittel müßten unter Mitwirkung aller Genossen, eventuell durch allgemeine Sammlungen aufgebracht werden.  
6. Wenn Aussparungen und Streiks als Folgen dieses Streiks zurückzuführen sollten, so wäre zu empfehlen, daß die Genossenschaften für die Unterbreitung eintreten.

zu erklären wäre nicht und zwecklos Arbeit gewesen, wenn der Parteivorstand die Begründung des politischen Massenstreiks als eine seiner Aufgaben betrachtet hätte.

Die Aussprache des Parteivorstandes mit der Generalkommission war eine unerschöpfliche. Sie sollte und konnte nicht den Zweck haben, Klarheit darüber zu geben, in welchem Umfang der Parteivorstand bei der Annahme des Kampfes von den politischen Massenstreiks, dessen Anwendung aus Anlaß der Wahlrechtsbewegung in Preußen erzwungen werden mußte, auf die Unterbreitung der der Generalkommission angelegentlich Genossenschaften rechnen könne.

Wäre mit der Aussprache ein anderer Zweck verfolgt worden, so hätte über die Verhandlungen Protokoll geführt und daselbe von den Teilnehmer offiziell gezeichnet werden müssen. Deshalb ist auch der Inhalt in der Erklärung der Generalkommission enthielt eine Satz; und wurde nach dieser einmütigen Feststellung den Vertretern der Generalkommission der Auftrag, die sechs Punkte, so wie sie nun feststehen, zu unterbreiten, unverändert.

Sollten wir diesen Auftrag gegeben haben? Wir wollen Aufstehenden gegenüber festhalten, daß wir kein Recht haben, die Generalkommission einen Auftrag zu geben, und diese einen solchen auch, und zwar mit Recht, zurückweisen würde.

Die Erklärung des Genossen Legien stimmt mit den Tatsachen überein. Wir müssen aber hervorheben, daß infolge von Mißverständnissen — unter anderem der Fehlerbehalten im Reichstage, die Genosse Mollenhauer in seiner Erklärung genannt war — vereinfacht die Mitteilung von dem Eingang der Protokolle in einer Vorberathung unterließ. Dadurch kam die Angelegenheit erst in unserer Sitzung am 8. Juni zur Sprache, und zwar durch Webel, der am Tage zuvor durch eine Anrede von der dritten Seite von der Erklärung und dem Inhalt des gedruckten Protokolls Kenntnis von der Sache hatte und darauf hin in seiner Sitzung beantragte: Die Generalkommission um Ausfertigung einer Anzahl Protokolle zu eruchen, da der Inhalt der letzteren uns zum Einpraktische nötige. Annahme wurde der Eingang der drei Protokolle mitgeteilt und der Inhalt derselben besprochen. Wir waren nämlich der Ansicht, daß wir sowohl gegen die Darstellung unserer Verhandlungen mit der Generalkommission, als gegen die Ausfertigung der Protokolle über die Partei Einpruch zu erheben hätten, kamen aber überein, diese Erörterungen bis zu einer neuen Konferenz mit der Generalkommission aufzuschieben, die sich in Halle wegen Abhaltung des internationalen Kongresses im nächsten Jahre in Stuttgart notwendig macht.

Wir glauben diesen Ausschub ohne Schaden für die Sache vornehmen zu können, da uns bekannt war, daß die Generalkommission die fraglichen Protokolle nur unter strenger Kontrolle an die an der Konferenz Beteiligten abgab, eine Zurückhaltung, die so sehr geachtet wurde, daß z. B. das Verbot der Redaktion der Neuen Zeit um Uebertragung eines Protokolls mit Hinweis auf die Konsequenzen für die übrige Parteipresse abgelehnt wurde. Wir bann aber die Einigkeit durch ihre Anbitterei und ihre Anstöße auf Webel die Angelegenheit in die Öffentlichkeit brachte, war dieser gemessen, aus der Referate herauszutreten und so wie gesehen zu antworten.

Es ist bisher in der Arbeiterbewegung nicht vorgekommen, daß die Vertreter zweier Körperlichkeiten sich in der Beurteilung der Resultate einer zwischen ihnen stattgefundenen Verhandlung förmlich gegenüberstellen. Wir müssen es also jedem Parteigenossen überlassen, sich auf Grund der abgegebenen Erklärungen sein Urteil zu bilden.

Der Parteivorstand.

### Briefkasten der Redaktion.

Weißensfeld. Genoss könnten wir die Leuten darauf hinweisen, daß sie am allergeringsten Anlaß haben, sich in der Rolle von Moralheben zu ergehen. Doch damit wird nicht erreicht. Wie die Dinge nun einmal liegen, heißt es, den Rücken hinhalten und die Brügel einziehen, die es gibt.

### Für die Lithographen und Steindrucker.

Halle. Von R. B. 50 Pf. M. Gildenberg.

### Quittung.

Für den Volkspart von Meritimus 50 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: H. Mollenhauer in Halle.

**Hohenlohe** Erbswurst Suppen  
unerreicht an Wohlgeschmack, Nährkraft u. Ausgiebigkeit.

**Turnverein „Fichte“**  
Halle a. S.  
Mitgl. d. Arb.-Turn.-Bd.  
Veranstalt: Konzertband, Karst. 14.  
Schul-Turnhalle, Hermannsstraße  
I. Männer-Abteilung: Mitgl. u. Zöglinge Dienstags u. Freitags von 8 $\frac{1}{2}$ –10 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Männer-Beleg: Dienstags von 8 $\frac{1}{2}$ –10 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Frauen-Abteilung: Mittwochs von 8 $\frac{1}{2}$ –10 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Schul-Turnhalle, Böttcherweg.  
II. Männer-Abteilung: Die erste Turnstunde abend Freitag 1. 6. Juli abends, die weiteren Dienstags und Freitags von 8 $\frac{1}{2}$ –10 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.  
Alle Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr Turnspiele und volkstümliches Turnen u. d. Sandanger.  
Anmeldungen werden in den Übungsstunden sowie Versammlungen entgegengenommen.  
Versammlungen im Vereinslokal nach dem Turnen.  
Männer-Abteilung Freitag, den 6. Juli.  
Frauen-Abteilung: Mittwoch den 11. Juli.  
Hauptversammlung: Sonnabend den 21. Juli abends 9 Uhr.  
Eine zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.  
Der Vorstand.

**Apollo-Theater**  
Direktion: Gustav Poller.  
Gastspiel des „Metropol-Sansoules“. Direktion: Max Samsel, langjähriger Leiter des Friedr. Wilhelmstadt. Theaters zu Berlin.  
Grosser Lacherfolg  
von  
**Silbersterns Zitterrochen.**  
Schwan in Mitten v. R. Schwarz  
Hierout „Zapfenstreich“  
Barocke in 1 Akt v. Guigo Buffe.  
(Nach Beperleins Original bearbeitet.)

**Neue blaue Kartoffeln**  
hat in größeren und kleineren Partien zu billigen Tagespreisen abzugeben. Desgl. auch gutsohrende, keiferneine Magnum bonum.  
O. Keller, Steinweg 32.  
Morgen Dienstag  
**Schlachtefest.**  
E. Siegel, Gassenstr. 47.  
Schlachtefest.  
Joh. Fischer,  
Gr. Gosenstrasse 7.

**Restaurant-Eröffnung.**  
Am 1. Juli eröffnete ich das  
**Restaurant Burgstrasse 7, Gieichenstein.**  
Für gute Speisen und Getränke Sorge tragend, laßt zu zöhlreichem Besuche höflichst ein  
**Karl Sandler u. Frau.**  
**Konsumverein Wittenberg, E. G. m. b. H.**  
Die Lagerhalterstelle in Friedrichstadt ist bereit, für die Verwaltung zu werden.  
W. Wagner, Gedächtnisstr.

**Weissenfels, Promenade 19.**  
**F. W. Reichert,**  
Inhaber: M. Voigt.  
Atelier für moderne Photographie.  
Zunle Breite.  
Sonderbe Ausführung wird zugesichert.  
Wohnung verm. Passendorf, Geiststr. 1.

**Steinsetzer**  
finden Beschäftigung bei  
**C. Reinitz,**  
Steinsetzmeister.  
Mehrere Ziegeleiarbeiter, fahrbare Streicher zur Handform - Streicherei werden eingestellt.  
**Sondermann'sche Ziegelei in Beesen.**

**Grat Leo Tolstoi:**  
Der Roman der Ehe. Ueber Krieg und Staat. Ueber Gott und Christentum. Ein Schicksal. Was ist Geld? Patriotismus und Frieden. Die Kreuzer-Sünde. Graf Leo Tolstoi und der heilige Synod. Muß es denn so sein? Julius. Fernat und andere Geschichten à Band 60 Bg.  
**Volksbuchhandlung.**

**Führer**  
durch die Reichsgesetze!  
Hau-Ansuldversicherungs-Gesetz 0.25  
Land- und Forst-Ansuld-Versicherungsgesetz 0.25  
Genossenschaft-Ansuldversicherungs-Gesetz 0.25  
Strafprozessordnung 0.40  
Aranken-Versicherungs-Gesetz 0.30  
Sonaliden-Versicherungs-Gesetz 0.25  
Gewerbegerichts-Gesetz 0.25  
Strafgesetzbuch 0.40  
Beschäftigung von Schiffen u. Schiffeigenen im Seefahrtsgewerbe 0.25  
Preuss. Landgemeinde-Ordnung 0.30  
Mitgliedschaften 1.00  
Preussische Gemeinde-Ordnung 0.30  
Polizeiordnung betr. des Bauwesens auf dem platten Lande n. in der Provinz Sachsen 0.40  
Werkstätten für den Bau in dem gewerblichen Arbeitsvertrag 0.10  
Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung.**  
Satz 42/43.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Einziehen meines teueren und geliebten Kindes  
**Wilhelm Frenzel,**  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
**Frau Pauline Böike**  
und Angehörige.

# Grosser Ausverkauf

der aus der

## Konkursmasse

der Schuhfabrik Gebr. Bahm, Köln  
Rheinlands vornehmstes Fabrikat

# herrührenden Schuhwaren

(ca. 15000 Paare)  
und Verkauf anderer Waren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Zugstiefel, hochfeines Chevreaulleder, Goody. Welt, früher M. 17.50	jetzt M. 12.50
Herren-Schnürstiefel, hochf. Chevreaulleder, Goody. Welt, früher M. 18.50	jetzt M. 13.50
Herren-Schnürstiefel, prima Boxcallleder, Goody. Welt, früher M. 16.50	jetzt M. 12.50
Herren-Schnürstiefel, sehr gutes Boxcallleder, feine Ausfüh., früher M. 14.50	jetzt M. 11.50
Damen-Knopfstiefel, bestes Chevreaulleder, Goody. Welt, früher M. 16.50	jetzt M. 10.—
Damen-Schnürstiefel, feines Chevreaulleder, sehr haltbar, früher M. 12.50	jetzt M. 9.75
Damen-Knopfstiefel, gutes Chevreaulleder, fein, früher M. 12.50	jetzt M. 9.50

Ferner Sommer-Pantoffel von 25 Pf. an, Stoff-Hausschuhe von M. 1.10 an usw.  
Moderne Façons. Allerbste Passformen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

## Calauer Schuhwarenfabrik Rob. Schlesier

Gr. Ulrichstr. 9 und Leipzigerstr. 86.

## Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.)

zu Halle a. S.

Mittwoch, den 11. Juli 1906 abends 8 1/2 Uhr im Speisezimmer des Druckereigebäudes, Herz 42/43

### General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht. 2. Anträge.

Anträge, die mit zur Tagesordnung stehen sollen, müssen bis zum 6. Juli schriftlich beim Vorstand eingereicht sein.  
Eintritt nur für Mitglieder.

Halle a. S., 2. Juli 1906.

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.)  
Der Vorstand: A. Jähmig, Reiwand.

### Geschäfts-Eröffnung.

Am Dienstag, den 8. d. Mts., eröffne ich die in meinem Hause, Hallerstr. 8, befindliche

## Fleischerei,

verbunden mit Fabrikation feiner Würstwaren, sowie der Herstellung von Aufschnitt aller Arten. — Meine langjährige Praxis ermöglicht mir, das Beste der mich beehrenden Kundschaft zu bieten und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtung Otto Jesemann, Fleischermeister.

## Nach beendeter Inventur

stelle ich zum Ausverkauf:

1 Softe Tapestry-Teppiche 130/200	reeller Wert 10—12 M., für	6 1/2—8 M.
1 Softe Plüsch-Teppiche la 130/200	reeller Wert 25—35 M., für	15—20 M.
1 Softe Plüsch-Teppiche la 165/235	reeller Wert 40—60 M., für	31—35 M.

Hallesche Möbelhallen  
**Th. Pollak,**  
Brüderstrasse 12.

Hochf. Kakao,  
à Pfund 100, 120, 150,  
200 und 240 Pf.

Neue Sendung Zees,  
à Pfund 150, 200, 240,  
300 und 400 Pf.

ff. Grus-Tee,  
à Pfund 120 Pf.  
offeriert

**A. Trautwein,**  
Gr. Ulrichstr. 31.

### Geschäfts-Eröffnung!

Allen Freunden und Nachbarn zur gef. Kenntnisnahme, daß ich das  
**Viktualien-Geschäft,**  
Triftstrasse 13,  
am 1. Juli übernommen habe und  
bitte hierdurch, mein Unternehmen  
gütigst unterstützen zu wollen.  
**Wilh. Schmidt und Frau.**

**Makulatur** verkauft  
Genossensch.-Druckerei.

Nur noch heute  
sensationell billiger  
**Reste-Verkauf**  
von wollenen Kleiderstoffen und Wäschestoffen  
für die Hälfte.  
**Friedr. Herm. Hönicke**  
Am Leipziger Turm.  
Mitglied des Rabatt-Spar-  
Vereins.

**Nordsee-Halle.**  
  
**Morgen, Dienstag früh:**  
Grosse Zufuhr lebendfrischer  
**Seefische.**  
Billigste Tagespreise!  
„Nordsee-Halle“  
der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee.  
Teleph. 1275. Gr. Ulrichstr. 58. Teleph. 1275.

**Naturheilverein Zeitz I.**  
Jeden Mittwoch, abends von 5 Uhr ab, gähnen die Mitglieder  
des „Naturheilvereins Zeitz“ für sämtliche Bäder, Packungen, Massagen,  
Güsse usw. nur ca. die Hälfte der üblichen Preise. Durch diese Ver-  
günstigung soll den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, Krankheiten zu  
verhüten und dadurch viel Geld zu erhalten, was sonst für die Behandlung  
in Krankheitsfällen ausgegeben werden muß; denn es ist tausendmal leichter,  
Krankheiten zu verhüten, als zu heilen.  
**Untersuchungen werden in dieser Zeit nicht vor-  
genommen und Kranke nicht behandelt.**  
Sprechstunden für Kranke und Kurgäste täglich vormittags von 8 bis  
12 Uhr und nachmittags von 3 bis abends 8 Uhr. Sonn- und Feiertage  
nachmittags, sowie jeden Mittwoch, abends von 5 Uhr ab, ist das Heil-  
institut für Kranke und Kurgäste geschlossen.  
**Heilanstalt „Hygiea“.**

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Halle (Süd, Steinweg 2), 28. Juni.  
Aufgeboten: Bureauassistent Nagel  
und Anna Jähde (Alte Braunerstr. 3  
und Schützenstr. 14). Bäckermeister  
Robert und Maria Wiebegg (Groß-  
treben und Schimmelstr. 8). Kellner  
Ernst und Maria Hoff (Magde-  
burgerstr. 9 und Bismarckstr. 32).  
Schlosser Baedike und Agnes Wiedorf  
(Krausenstr. 23 u. Friesenstr. 12).  
Wagenführer Müller und Wilma Kohl  
(Färberstr. 21 u. Lepantastr. 10).  
Kaufmann Bräsel u. Johanna Stange  
(Lübeck und Martinsberg 16). Bäcker  
Wirtz u. Caroline Sprotte (Schändig  
und Halle a. S.). Arbeiter Augustin  
und Friederike Post (Halle a. S. und  
Schändig). Radler Hergt und Clara  
Gehlicher (Halle a. S. und Weimar).  
Postassistent Knoblauch und Margarete  
Martini (Röhren- und Löbjeun).  
Geboren: Bäder Barth S. (Klini-  
k. Wilmersberg 40). Schneider 28).  
Schlosser Schmolz S. (Königsstr. 28).  
Kupfermeister Worn L. (Hiringer-  
str. 27). Kesselführer Baurtag S.  
(Schloßstr. 11). Kellner Juleger  
S. (Weißstr. 12). Geiger Heinrich  
L. (Wilmersberg 40). Steinischer  
Wendro S. (Weingärten 38).  
Geboren: Ww. Wilhelmine Gantzel  
geb. Schulze, 50 J. (Klini. Arbeiter  
Dennike S., 6 Mon. (Försterstr. 21).  
Stationsbeamten Petruskata Geisrau  
geb. Blach, 29 J. (Königsstr. 4). Nach-  
setzter Bauermeister S. 3 Tage  
(Zintsgartenstr. 3). Geiger Heinrich  
L., 8 Etd. (Wilmersberg 40). Geis-  
führer Gant, 42 J. (Lortstr. 35).  
29. Juni.  
Aufgeboten: Arbeiter Georges u.  
Martha Wiebegg (Hermannstr. 8  
und Gottesackerstr. 6). Fabrikant  
Witger und Hilse Meyer (Leipziger-  
str. 83 u. Schützenstr. 28). Geiger  
Heinrich L. und Emma Fritsch (Wittenberg-  
und Halle a. S.). Neg.-Baumeister  
Weyhbal u. Helena Gahn (Halle a. S.  
und Wilmersberg). Arbeiter Calander

und Selma Heinrich (Halle a. S. und  
Dachlig).  
Geboren: Kesselführer Radich S.  
(Dieslaustr. 9). Geiger Herbst L.  
(Dorotheenstr. 10). Konzeptschreiber  
Härtner L. (Friedrichstr. 5). Zimmer-  
meister Jähde S. (Hind. Hauptstr. 33).  
Konditor Simon S. (Gr. Klausstr. 24).  
Geschäftsbote Richter Jw. S. (Große  
Ulrichstr. 38). Schriftf. Veronelli  
S. (Brunosmarkt 4).  
Geboren: Arbeiter Wade L.,  
11 Mon. (Breitenstr. 35). Arbeiter  
Heinrich, 34 J. (Liljabeth-Prantenhaus).  
Geschäftsbote Richter S., 7 Etd.  
(Große Ulrichstr. 38). Motorführer  
Srause, 17 J. (Bergmannstr.). Buch-  
drucker Wittichs Gebr. Gertrude geb.  
Berzel, 49 J. (Gerrenstr. 15). Schlosser  
Kömel Gebr. Anna geb. Kurzke,  
32 J. (Schmießstr. 38).  
Halle (Nord, Burgstr. 88), 28. Juni.  
Aufgeboten: Putzger Thiene  
und Emma Dierich (Wettinerstr. 28).  
Reisauer Gellina und Selene  
Michael geb. Trautmann (Ludwig  
Wuchererstr. 38).  
Geboren: Bantoführer Dan S.  
(Wettinerstr. 28).  
Geboren: Oberleitf. Uffe,  
62 J. (Wettinerstr. 22). Fabrikanten  
Man Gebr. Anna geb. Peter, 48 J.  
(Petersonstr. 2).  
29. Juni.  
Geboren: Leiharbeiter-Offizierin  
Schreier in Köten L. (L. Wucherer-  
str. 24). Schaffner Wigel S. (Gr.  
Brunnenstr. 7). Wagenführer Geis L.  
(Wittenbergstr. 25). Arbeiter Schmidt  
S. (Hind. Hauptstr. 17). Arbeiter  
Schäpe S. (Kesselführer 38).  
Geboren: Geiger Werner S.  
2 Mon. (Schulberg 2). Kontrollleur  
Schmidt S., 2 Woch. (H. W. Wucherer-  
str. 7). Renteneinpängerin Käfer geb. Ebate,  
53 J. (Hallestr. 50). Inval. Schuh-  
macher Geisler, 39 J. (Königsstr. 83).  
Kesselführer Schmidt L. (Hind. Hauptstr. 17).  
Geisführer Geiger L. (Gr. Wall-  
str. 42). Portiers Geiger S., 1 Mon.  
(Velfortstr. 11).

Verlag und für die Inserate verantwortlich: H. u. H. G. r. o. h. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Die abgehauene Hand.

### Die Zivilklage Biewalds gegen die Stadt Breslau.

Ha. Breslau, den 30. Juni.  
Unter ungeheurer Anspannung, wie er bei einer Sensationsnachricht, die die Breslauer Bevölkerung seit Monaten in Atem hält, nicht anders zu erwarten war, begann heute früh vor der fünften Zivilkammer des Landgerichtes Breslau die Verhandlung in der Zivilklage, die der Bierpilsler Franz Biewald gegen die Stadt Breslau angebracht hatte, indem er Entschädigung für die ihm bei den Stromanfällen am 19. April d. J. durch Verlust der linken Hand entstandene verminderte Arbeitsfähigkeit beanprucht.

Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schwedowitsch (früher in Konigs, wo er in den Prozessen gegen Moritz Lewy, den Arbeiter Maßloff die Leitung hatte). Die Parteien sind vertreten: der Kläger Biewald durch Justizrat Ramroth aus Breslau, die Beklagte Stadtgemeinde durch Justizrat Friedenthal. Biewald ist auch persönlich erschienen. Vorhatte Teilnahme wendet sich ihm zu. Er ist eine hübsche Erscheinung, ein junger Mann mit blonden langen Haaren und einem feinen Schnurräucher. Der rechte Sandstumpf hält er in der Tasche verbergen, so daß er den Augen der Anwesenden entzogen ist. Auch bei der Erwähnung und Schilderung bleibt Biewald unbewegt.

### Zunächst erzählt die Klagepartei das Wort.

In seiner Klageabwehrvorlesung stellt Justizrat Ramroth zunächst unter Beweis, daß Biewald seit einer Reihe von Jahren in dem Breslauer Bierverlagsgesellschaft von Wende gearbeitet habe und dort den Ruf eines ordentlichen nützlichsten Menschen genießt, ferner daß er am 19. April 1906 in Begleitung seines Arbeitskollegen Eduard Hartmann, wie täglich, von seiner Arbeitsstelle nach seiner Wohnung Silberbrandstraße 25 gegangen sei, daß er an den Straßenunfällen vollständig unbeteiligt gewesen sei und daß ihn der Schuhmann die Treppen hinauf verfolgt und von hinten die Hand glatt vom Arm abgeschlagen habe, nachdem Biewald leidend geschrien hätte: „Lassen Sie mich doch gehen, ich wohne ja hier.“ Ich bin bei Wende in Arbeit und habe gar nichts getan.“ Für die Richtigkeit dieser Behauptungen stellt Justizrat Ramroth die Aussagen sämtlicher Hausbewohner unter Beweis, so auch die Aussagen einer Frau Giesemeth, die den Ruf des Schuhmanns gehört haben will: „Du Lump, geh' hinauf, sonst passiert etwas.“ Diese Jungs hörte im nächsten Moment ein dumpfes Geräusch und unmittelbar darauf den gellenden Schrei Biewalds. Sie öffnete nun die Tür, hinter der sie sich versteckt hatte, und sah in diesem Moment wie ein Schuhmann, der ihr bereits den Rücken gekehrt hatte und der nach ihrer Erinnerung ein Mann von untergeordneter mittlerer Figur war, den sie bei in der Hand einen Schraubenzieher nach dem Haussturz zugeht, Biewald habe auf der dritten Treppe gefunden, das Blut sei ihm aus dem verwundeten Arm geschossen und die abgeschlagene Hand habe auf der Treppe gelegen.

Der Kläger beanprucht, so führt der Klageantrag aus, Schadenersatz in dem durch die §§ 823, 842, 843 und 847 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmten Umfang:

1. Der Kläger hat in seiner bisherigen Stellung wöchentlich 21 Mark verdient.

Beweis: Zeugnis des Geschäftsführers Hüßner bei der Birna August Wende.

Er ist seit dem 19. April und jedenfalls nach bis Mitte Juni mindestens acht Wochen völlig erwerbsunfähig. Er hat hierdurch einen Schaden von 168 M. erlitten.

Beweis: Zeugnis des Arztes.

2. Seine Erwerbsfähigkeit muß auch nach dem 19. April für die Zukunft um 75 Prozent vermindert erscheinen. In seiner Eigenschaft als Arbeiter ist er speziell auf die Kraftvolle Tätigkeit seiner Hände angewiesen. Vom Standpunkt seines jetzigen Erwerbs vermindert sich dadurch sein wöchentlich Verdienst um 15,75 M., sein vierteljährlicher also um 204,75 M. Unter normalen Verhältnissen würde er aber in höchstens fünf Jahren die Verluste geholt haben, im Kleinbetrieb als Bierkäufer die Woche 30 M. zu verdienen. Die Verminderung seiner Erwerbsfähigkeit würde dann auf 22,50 M. pro Woche und mit 292,50 M. pro Vierteljahr zu veranschlagen sein.

3. Auch eine gewisse Vermehrung seiner Bedürfnisse tritt durch den Verlust der Hand ein. Er wird für persönliche Dienstleistungen fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen, in denen er sonst hier nicht bedürftig wäre. Er wird für Wohnung größere Aufwendungen machen müssen, weil er für seine Bekleidung die Hilfe seiner Bekleider in weiterem Umfang wird verlangen müssen, als wenn er ein gesunder Mensch wäre. Auch die näher liegende Möglichkeit von durch seine größere Unbehilflichkeit veranlaßten größeren Unfällen oder körperlichen Unzulänglichkeiten ist hier zu berücksichtigen. Bei den Lebensverhältnissen des Klägers läßt sich der ihm dadurch entstehende Mehraufwand nicht im einzelnen spezifizieren, wird auch ein sehr bedeutend nicht sein, dürfte aber immerhin schätzungsweise mit 15 M. vierteljährlich zu veranschlagen sein.

4. Für die Verunklärung seines Körpers und die ihm dadurch für sein künftiges Leben entstehenden, vorläufig nicht voranzubehaltenen Chancen für seinen Körper und sein Fortkommen dürfte gemäß §§ 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2

hulms Wirtshaus selbst, alle möglichen Pläne. Das größte Hindernis aber sei die angebotene Faser. Bei der bisherigen Organisation unserer Polizei sei es ganz unmöglich, daß der Täter nicht ermittelt werde, wenn es ein Schutzmann war. Es sei durchaus unmöglich, daß, selbst wenn der Schutzmann etwas Unrechtes getan hätte, er sich nicht schon längst freiwillig gemeldet hätte, schon um von seinen Kameraden den Verdacht abzuwenden.

Gerade aus den Ausführungen des Klägers gehe die große Bedeutung des Strafverfahrens in dieser Sache hervor. Denn nun auch die von Bismarck vorgefertigten Zeugen, die auch den Kläger bei Abfassung des Schriftsatzes informiert hätten, ihre Aussagen zu seinen Gunsten gemacht hätten, so wäre das Gericht noch keineswegs bereit und imstande, danach sein Urteil zu sprechen, so lange bis dem Magistrat nicht einerseits die Möglichkeit gegeben sei, Ermittlungen anzustellen. Er beantrage in erster Linie Aussetzung des Verfahrens, in zweiter Linie die Verurteilung.

Nach ziemlich kurzer Beratung verlinktet der Gerichtshof das Urteil dahin: Der Antrag auf Aussetzung des Verfahrens wird abgelehnt, da er in der Zivilprozessordnung keine genügende Unterlage finde. Hingegen sei dem Antrag auf Verurteilung des Termins stattgegeben, der Kläger möge in dem heutigen Termin eine neue Klage vorbringen, als er behauptete, daß unmittelbar vor dem Verfall mit Bismarck neue Lokale in einer anliegenden Straße stattgefunden hätten.

Der neue Termin wurde auf den 26. September d. m. t. mittags 10 Uhr anberaumt.

### Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, den 30. Juni.

**Wittlergericht gegen Wittler.** Gelübde Anklagen fanden in einem Urteil gegen einen Diebstahl der Kammer nach hiesigen Militärgerichtsbescheid zum Ausdruck. Der unglückliche Mensch, Buchhändler von Beruf, war vom Schöffengericht wegen Betrugs mit 100 M. bestraft worden, weil er im Februar 1905 einen Kaufmann Hermann Böbe um einen Gelübdebetrag von etwa neun M. geschädigt hatte. Das Kriegsgericht sollte nun darüber befinden, ob der Angeklagte auch zu dieser Verurteilung in die Verantwortung zu ziehen und bestrift, sich des Betruges schuldig gemacht zu haben. Dem Böbe liehe nur ein zeitweiliger Anspruch auf den Betrag von neun Mark zu. In seiner Not, als Vater einer acht bis zehnjährigen Familie, habe er im Herbst 1904, um sich und seine Kinder durchbringen zu können, einen 100-Mark-Schein erstickt. Er vertrieb in diesem Monat, im März und April hiesigen wöchentlich Bücher, wie die moderne Kunst u. A. Ankommen der Schriften Klasse 1 mußten den Abonnementspreis im voraus zahlen. Als die Gelder nicht regulär eingingen, irrte ihm die Leipzigische Firma, von der er die Bücher bezog, das Konto; das heißt, man verabslochte ihm auf einmal die bestellten Bücher nicht mehr. Hierüber wurde er in die Zwangsangelegenheit, seine Forderungen, besonders Böbe, nicht mehr bedienen zu können. Gelder zum Zurückzahlen der Abonnementsbeträge habe er nicht gehabt. — Die erste an den Angeklagten gerichtete Hauptfrage war, weshalb er denn gegen das seiner Meinung nach unrichtige Urteil nicht Berufung eingelegt habe. Er beantwortete diese Frage dahingehend, daß ihm ein Freund, der ihm zur Hilfe gekommen, die Berufung anzuwenden ermahnt, dann zu erlösen brauche, wenn ihm das Urteil erster Instanz ausreicht worden sei. Erst später habe er erfahren, daß er nur in der Frist von einer Woche gegen das erste Urteil Berufung einlegen könne. Ferner habe er sich aus demselben vor der Berufungseinlegung gelöst, weil er glaubte, dadurch unwichtigen Scherereien aus dem Wege gehen zu können.

Eine erneute Beweisnahme erwiderte das Kriegsgericht in diesem Falle für unmöglich; unter keinen Umständen könne das Kriegsgericht einen Aktus auf die bürgerliche Rechtsprechung ausüben. Für das Wittlergericht stehe das Urteil des Schöffengerichts fähig unumstößlich fest; alle andere scheidet aus. Der Angeklagte ist wegen Betruges bestraft und deshalb ist die Degradation zu beantragen. Der Angeklagte offenbarte seine patriotische Sinnigkeit, seine Ehrlichkeit und seine Kinder sollten auch einmal ein militärisches Leben machen. Der Ankläger blieb aber bei seinem Antrage. Das Gericht kam jedoch zu einer entgegengekehrten Ansicht und nahm von der Degradation Abstand. Gemäß ließ es in der Urteilsbegründung, sei das Kriegsgericht an das rechtskräftige Schöffengericht gebunden. Dem Kriegsgericht ist aber eine Kritik des vorangegangenen Urteils gestattet und da erlaube sich denn das Kriegsgericht, das erste Urteil, welches die Berufungsträger an. Es sei zweifelhaft, ob der Angeklagte Tatsachen unterdrückt habe. Das Verurteilende, daß ihm das Konto gesperrt worden war, sei noch keine Unterdrückung von Tatsachen. Nach der Bezahlung konnten ihm ja die Bücher weiter geliefert werden. Die Bedenken gegen die Feststellung des Betruges haben das Gericht veranlaßt, von der Degradation Abstand zu nehmen.

wissenschaftl. (Buchführung, Wechselbuch, Geschäftsbetrieb usw.); Kaufmännisches Rechnen; Stenographie (nach den gebräuchlichsten Systemen Gabelberger, Stige, Stolze, Schreyer); Arithmetik; Geometrie; Geographie und Weltkunde, Geschichte; Geologie und Mineralogie; Zoologie und Botanik; Photographie; Himmelskunde; Physik; Chemie; alles Wichtigere aus Technik, Industrie, Verkehr usw. usw. Das Werk neigt sich jetzt seinem Ende zu. Auch die schon erschienenen Lieferungen 64, 65, 66, 67 und 68, worin in einer leicht fasslichen Methode Erdkunde, Kaufmännisches Rechnen, Physik, Geschichte, Mineralogie, Zoologie und Geologie behandelt werden, schließen sich den früheren Lieferungen nach jeder Richtung hin ebenbürtig an. Prädigste farbige Bilder tauchen aus dem Gebiete der Industrie und Technik, sowie der Botanik, ferner eine große Anzahl vorzüglich ausgeführter schwarzer Illustrationen geben den vorliegenden Lieferungen noch einen ganz besonderen Reiz.

### 88 000 Ordensritter!

Der Deutsche Ordens-Mannschaft berechnete in seiner zweiten Auflage nicht weniger als 88 000 Ordensritter im Deutschen Reich.

Wo soll aus einem Knospenstößel blühen  
Ein Orden, fragen nie, warum!  
Gestirbt den armen Zauber nicht!  
Sei nur bewundernd Publikum!

Behenke, daß im Deutschen Reich,  
Wo man belohnt den kleinsten Krieg,  
Sohn 88 000 sind  
Besteht für sie und wieder.

Von 60 Millionen — O!  
Wo gibt's ein Land, das so forciert? —  
Sind 88 000, Freund,  
Mit einem Orden decoriert.

Was ihnen wehrt der zweite Mann  
Beim besten Willen selber nicht,  
Was er fürs Vaterland getan —  
Er gönnt nicht einmal ein Gesicht!

Wegen vorzeitiger Beendigung eines Untergehens wurde der Unteroffizier Ritz vom 3. Jägerregiment Nr. 30 hier mit fünf Jahren Mittelstrafe bestraft. Der Angeklagte hatte einem Untergehenden, der seine Übungen nicht ordnungsgemäß machte, einen Stoß und einen Schlag versetzt. Die unangemessene Behandlung hätte aber keine bösen Folgen gehabt.

Was Dienstreit sollten sich der Infanterie Schatz vom Infanterieregiment Nr. 140 und der Gardehülse Ziller der Kavalleriebrigade schuldig gemacht haben. Beide kamen als damalige Landarbeiter in Braunschweig bei Hohenmühlen in der Nacht vom 27. August v. J. mit dem Landwirtssohn Stengler in Streit. Auf der Hauffe nach Nienhagen wurde Stengler von Schatz, der auf dem Fahrwege lag, angefallen und dann erstickt misshandelt. Das Urteil wurde gefällig haben soll, war zweifelhaft, jedoch stand die Zurechnung von Schatz zweifellos fest. Ein Sachverständiger konstatierte, daß der Verletzte am Kopf acht Wunden davongetragen hatte und infolge der Verletzungen mit einem Schlingensack sechs Wochen arbeitsunfähig gewesen war. Beantragt wurden gegen Schatz zwei Wochen und gegen Ziller eine Woche Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Schatz eine Woche Gefängnis und gegen Ziller mangels ausreichender Beweise auf Freisprechung.

### Halle und Saalkreis.

Halle, 1. Juli.

#### Gerne Eiges Hintermänner.

Es gilt jetzt die Öffentlichkeit über die Maßnahmen zu unterrichten, deren Ziel die Durchdringung einer Wiederwahl des Justizrats Dr. Ege als unbestehender Stadtrat ist. Kein einziges der hiesigen bürgerlichen Blätter nimmt redaktionell Stellung dagegen. Man könnte sich am Ende haben und noch einige Ankommen verlieren; das sucht man zu vermeiden. Die konservative Hall. Jg. tritt sogar offen für die Wiederwahl Eges ein, obwohl er bekanntlich vor vierzehn Tagen bei der Wahl bereits durchgefallen ist.

Vorigen Donnerstag hat nun, wie schon berichtet, eine Versammlung des Bürgervereins für Halle-Nord und des dortigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins stattgefunden. Es ist eine Resolution angenommen worden, welche das „Befremden“ über die Nichtwiederwahl Eges ausdrückt und seine Wiederwahl „wünscht“. Eine andere Resolution sprach von „Lüsterberei“, womit nicht etwa das Verhalten der Versammlungsmacher getroffen werden sollte, sondern die Abstimmung der Stadtverordneten vor vierzehn Tagen zu ungunsten Eges.

Was war es nun mit jener Verammlung? Sie ist in die Wege geleitet worden durch die Bureauvorsteher der Herren Ege und Mayer. Sie bedienten sich des Rechtskonsulenten Drebingler als Vordermann. Ueber den Kopf des Vorliegenden vom Haus- und Grundbesitzer-Vereins Halle-Nord, des Stadtd. Spindler hinweg, wurde die Versammlung einberufen. Es waren in ihr 34 Personen anwesend, darunter die fünf Stadtverordneten Kämman, Bangert, Uiberig, Spindler und Wolff, sowie die Vertreter der Hall. Jg. und des Gen.-Ans. Den Vorsitz führte Kaufmann Schmeil als Vorherrscher des Bürgervereins Halle-Nord. Abgemittelt wurde negativ durch die Frage, was gegen die Resolution ist, solle sich erheben. Da hand allerdings nur Herr Ege auf. Hätte man jedoch, wie es sich gehörte, die Abstimmung positiv vorgenommen, so wäre, wie Versammlungsteilnehmer versichern, keine Mehrheit für Herrn Ege zustande gekommen.

Doch gleich viel. Wie denken sich denn die Herren Schmeil, Drebingler und Gefolge die weitere Entwidlung der Angelegenheit? Meinen sie wirklich, auf ihren Protest hin, der im günstigsten Falle persönliche Empfindungen entpinnen soll, werde sich die Mehrheit der Stadtverordneten unwillkommen lassen? Und halten sie — diese Umrichtung vorausgesetzt — für möglich, daß Herr Ege jetzt noch die Wiederwahl annehmen dürfte? Wenn sich Herr Ege nicht um alle Reputation vor der Öffentlichkeit bringen will, ist das einlaß ausgeschlossen. Er ist bei der Wahl durchgefallen, und damit muß für ihn die Sache erledigt sein. Ob er die Nichtwiederwahl als ein ihm zugefügtes Unrecht, als „Lüsterberei“ oder „Krankung“ empfindet, wie in der Verammlung gelagt worden ist, spielt keine Rolle. Das sind Sentiments, die kein Gewicht haben gegenüber der Tatsache, daß die Mehrheit der Stadtverordneten sich gegen ihn entschieden hat. Es erbringt sich deshalb auch, hier die Gründe anzuführen, von denen sich die Stadtverordnetenmehrheit bei ihrer Abstimmung hat leiten lassen. Wer nicht in den Verdacht eines Diebstahls kommen will, fügt sich in solchen Fällen einfach den abgesehenen Worten. Und Herr Ege würde sich selbst einen Beweis leisten, wenn er erstens seine Bureauvorsteher erucht, nicht mehr in der Sache zu tun, und wenn er zweitens, um allen ihn nachteiligen Deutungen die Sache abzuwehren, erklärt, daß er keinesfalls nimmere eine Wiederwahl annehmen würde. Mit Anstand von der Bühne zu treten, ist

### Geiznis.

Schlag ein Pferd — es schlägt dich wieder,  
Gehmi macht es die Kuh;  
Ned den Eier — er höst dich nieder,  
Auch der Bod reunt auf dich zu.

Fuß den Hund nicht an den Ohren,  
Denn er heißt und fällt dich an;  
Laß die Schlange ungel'voren,  
Denn sie wehrt mit ihren Gabeln.

So die Wienen, io die Kagen,  
So ein bruderschändel Huhn;  
Vene stehen, diese tragen,  
Wißt du ihnen etwas tun.

Und io wehrt sich seiner Feinde  
Nebes, auch das wehrt sich der Vier,  
Neder Ege in der Gemeinde,  
Neder Ege schlägt nach dir.

Nur die Menschheit, nur das fromme  
Boll, das dumme, wehrt sich nicht;  
Schüt sich peinigten und plagen,  
Nubel Schläge ins Gesicht!

Ein-Ein.

eine Fähigkeit, die jeder sich aneignen muß, der im öffentlichen Leben steht, wenn er zum Schaben nicht noch Spott ernten will.

### Polizeikommissar Kriebel

hat durch Ansetz in sämtlichen hiesigen Blättern (Volksblatt Nr. 150, 2. Beilage, 3. Seite) am Sonnabend abend bekannt gemacht, daß er mit diesem Tage freiwillig sein Amt als Polizeikommissar niederlege, um dem Rufe als Direktor einer Berliner Gartenbau-Gesellschaft zu folgen. Herr Kriebel hat in seinem früheren Rampen gegen den Ober-Polizei-Inspektor Weydemann, Polizei-Inspektor D. Doffow und dem früheren Oberbürgermeister Staude schließlich abgelegt. Heute wird sich in der Stadtverordneten-Sitzung der letzte Akt dieses Kampfes abspielen, da die zwei Befehrenden Kriebel über die drei genannten Herren zur Besprechung gelangen. Die erste der Befehrenden ist bereits am 10. März 1905 an die Stadtverordneten eingereicht worden; sie wurde aber immer wieder zurückgestellt, bis das Oberverwaltungsgericht in der Streitfrage erkannt hatte, was bekanntlich zu gunsten Kriebels geschehen ist.

### Zum Expositionsarbeiter-Streik.

Anlässlich des Streiks der Expositionsarbeiter beim Expositions-Berein und bei der Firma August Mann wurde, wie schon bekannt, bei beiden Firmen die Forderung gestellt, den Stundenlohn von 35 Pf. auf 40 Pf. zu erhöhen und pro Ueberstunde 50 Pf. zu zahlen, was gewiß eine geringe und bescheidene Forderung ist. Die zu verrichtende Arbeit zählt mit zu der Schwersten, auch kann nicht ständig gearbeitet werden, da es sehr häufig an Schiffen und Dampfern, welche entladen werden sollen, mangelt, wodurch oft ein großer Lohnausfall in der Woche zu verzeichnen ist. Das sehr viel Kleidung bei der Arbeit ruiniert wird, ist bekannt.

Aus diesen Gründen heraus, hätte man wohl erwarten dürfen, daß die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter bewilligt hätten. Die Unternehmer beider Firmen aber glauben die Berechtigung dieser Forderung nicht anerkennen zu müssen und lehnen die Erfüllung derselben, sowie auch eine von der Organisation angebotene Verhandlung ab. Daß die Polizei wieder eifrig ist, den Unternehmern Handlangerdienste zu leisten, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Sie verurteilt jeden, welcher ihr des Streikpostens bedächtig vorkommt, zu verhaften oder mit Festerung zu drohen.

Aber noch mehr: Als die erste Besprechung stattfand, glaubte ein Kommissar diese als Versammlung betrachten zu müssen. Obwohl dem widerprochen wurde, ließ er trotzdem einen Beamten zur Ueberwachung im Lokal. Da aber der Vater der Inhaberin dieses Lokals auf der Bahn arbeitet, hatte auch die Polizei nichts Fälligeres zu tun, als der Bahnverwaltung mitzuteilen, daß in dem Lokal der Tochter eines Bahnbeamten Streik-Besprechungen abgehalten werden, weshalb den Ausführenden das Lokal dann entzogen wurde.

Als Arbeitswille fungieren die Herren in weiser Weise, welche sich sonst generieren, die Hände schmutzig zu machen und sonst den Arbeiter über die Schulter ansehen, nämlich die Herren aus dem Kontor. Jetzt entbilden sie sich nicht, den Arbeiter in der Wüste in den Rücken zu fallen und Streikarbeit zu machen, dabei hätten sie es selbst sehr lieb, für Verbesserung ihrer Lebenslage einzutreten, denn die Entlohnung der Bureau-Angestellten läßt nahezu ebenbürtig zu wünschen übrig, wie die der Arbeiter. Daß bereits zwei Unfälle sich bei diesen ungeschickten Arbeitern ereignet haben, nimmt nicht wunder. Als Arbeitswille fungieren weiter die beiden Vorarbeiter Faber und Ubricht. Im übrigen würde es zu wünschen gewesen, wenn Krankfürler sowie Schiffer sich mit den Streikenden solidarisch erklärten hätte. Aber es haben sich leider einige von den Schiffern nicht nehmen lassen, Streikarbeit zu verrichten.

Die organisierten Arbeiter allerorts werden sich mit den Streikenden solidarisch erklären, da der Streik nach wie vor andauert.

### Solidarität der Arbeiterschaft für die streikenden Buchbinder, Lithographen und Steinbrucker.

Einen praktischen und nachahmenswerten Solidaritätsbeweis für die ausgeperrten Buchbinder, Lithographen und Steinbrucker haben die Leipziger Buchdrucker geleistet. In ihrer Freitag-Versammlung beschloßen sie, aus ihrem Lokalfonds 5000 Mark sofort und pro Woche und Mitglied einen Ertragsbeitrag von 30 Pfennigen den Ausgesperrten zu übermitteln.

### Zur Lohnbewegung bei der Firma Engelke u. Krause, Chemische Fabrik in Trotha.

Die Firma sucht gegenwärtig durch den Verein Volkswohl Arbeitswille unter günstigen Bedingungen als bisher den dort Beschäftigten geboten wurden. Natürlich braucht man Kaufpreiser, um die bescheideneren Forderungen der organisierten Arbeiter nicht anerkennen zu müssen. Jeder Arbeiter ist darauf hingewiesen, daß sich die Fabrikarbeiter bei Engelke u. Krause in einer Lohnbewegung befinden. Man wolle den kämpfenden Solidarität erweisen. Eingehender Bericht folgt.

### Noch ein Nachspiel vom roten Sonntag

Am jetzt wieder vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt war der Bergarbeiter Friedrich Gierich als Ammerdorf, der sich gegen S 116 des St.-G.-B. vergangen haben soll, weil er sich am Sonntag, den 21. Januar, am Alten Markt, wo sich eine Menschenmenge angeammelt hatte, nach dreimaliger Aufforderung durch den Polizei-Inspektor v. Doffow nicht entfernt haben sollte. Ueber die Sache, die bei der Ueberlieferung der Polizei eine gewisse Rolle spielte, haben wir bereits einmal berichtet, als dem einschreitenden Volke, der den Termin verpaßt hatte, die Rollen aufgelegt wurden. Der Angeklagte erklärte, er wisse gar nicht, wie er dazu gekommen sei, festgenommen zu werden. Er und einige Freunde seien am fraglichen Sonntag zum Giebichstein mit dem Elektrischen nach dem Markt gefahren. Dort seien sie angekommen, um über den Alten Markt nach Lührmans Restaurant zu gehen und dort zu besessen. Als sie auf dem Alten Markt standen und am Restaurant Goldmann saßen über einen Betrunkenen Lachen, sei plötzlich ein Volksturm herangeströmt und habe eine der dort stehenden Personen festnehmen wollen. Eine besondere Ursache für die Volkstürmung auf Gierich mit der Kette losgerissen und habe Gierich festgenommen; weshalb das gefahren, sei auch den Umklehenden ein Rißel gewesen. Der Angeklagte und seine Entlassungszeugen wollen von einer dreimaligen Aufforderung des Polizei-Inspektors v. Doffow oder eines anderen Beamten überhaupt nichts gehört haben. Sie behaupten mit Bestimmtheit, und nennen für ihre Behauptung noch eine Anzahl Zeugen, daß Gierich und seine Bekannten vom Hauptmarkt nach dem Alten Markt gegangen sind. Der geladene Volksturm behauptete aber trotz Gegenüberstellung der Entlassungszeugen das Gegenteil, indem er sagte, Gierich und seine Begleiter



